

L02 Berliner Vielfalt: Biodiversität in der Stadt erhalten

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	19.02.2020
Tagesordnungspunkt:	TOP 8 Verschiedenes
Status:	Zurückgezogen

1 Berlin ist bunt – und das gilt nicht nur für die Menschen und die Kultur in dieser Stadt,
2 sondern auch für die Tier- und Pflanzenwelt. Mit über 20.000 Tier- und Pflanzenarten ist
3 Berlin eine der artenreichsten Großstädte in Europa. Gerade in Zeiten der Klimakrise ist der
4 Kampf um den Erhalt all dieser Arten wichtiger denn je – denn durch den vom Menschen
5 gemachten Klimawandel sind in den nächsten Jahren und Jahrzehnten bis zu eine Million Arten
6 weltweit vom Aussterben bedroht. So sind beispielsweise von den über 550 in Deutschland
7 beheimateten Wildbienenarten laut Roter Liste bereits 31 vom Aussterben bedroht, 197
8 gefährdet und 42 Arten stehen auf der Vorwarnliste. Im Zeitraum von 1989 bis 2016 ist die
9 Anzahl der Fluginsekten in Deutschland um 76 Prozent zurückgegangen Ein ähnliches Bild
10 ergibt sich bei der Anzahl der Vögel: Hier gab es einen Rückgang von 12,7 Millionen
11 Brutpaaren innerhalb von nur neun Jahren. Die Menge der eingesetzten Pflanzenschutzmittel
12 hingegen steigt kontinuierlich. Weltweit wurden laut UNO bereits 85 Prozent der
13 Feuchtgebiete zerstört, die Hälfte aller Korallenriffe sind verschwunden und neun Prozent
14 der Nutzierrassen ausgestorben. 23 Prozent der Landfläche gelten als ökologisch
15 heruntergewirtschaftet und können nicht mehr genutzt werden, unter anderem weil Millionen
16 von Hektar Regenwald abgeholzt wurden. Die Zerstörung von Küstengebieten nimmt bis zu 300
17 Millionen Menschen ihre Lebensgrundlage und der Verlust von Bestäuberinsekten bedroht nicht
18 nur die Nahrungsmittelproduktion in erheblichem finanziellen Umfang, sondern droht uns allen
19 unsere Lebensgrundlage zu nehmen. In Städten wie Berlin ist die Biodiversität noch durch
20 zusätzliche Faktoren wie etwa Überbauung, Versiegelung von Böden, Grundwasserabsenkung,
21 Zerschneidung von Lebensräumen, Erholungsdruck, Stadtbeleuchtung oder die Sanierung von
22 Bauwerken belastet.

23 Jede Art, die deutlich reduziert wird oder ausstirbt, führt zu einem ökologischen
24 Ungleichgewicht, das weitere negative Folgen nach sich zieht. Dabei ist allen klar, wie
25 dringend wir auf eine intakte Natur angewiesen sind: Ohne Bäume hätten wir keine saubere
26 Luft, ohne Bienen, andere Bestäuber und Insekten würde kaum noch etwas wachsen. Und nicht
27 umsonst schicken Eltern ihre Kinder regelmäßig an die frische Luft – dass der Aufenthalt in
28 der Natur für Körper und Geist und Seele positive Auswirkungen hat, ist inzwischen auch
29 wissenschaftlich belegt.

30 Für uns Bündnisgrüne ist klar: Wir werden dafür kämpfen, jede einzelne Art zu erhalten.
31 Obgleich gerade die intensive landwirtschaftliche Nutzung gerade in Flächenländern der
32 Biodiversität zu schaffen macht, hat auch Berlin als Stadtstaat eine entscheidende Rolle.
33 Denn Berlin bietet mit seinen zahlreichen Wäldern, Grünflächen und Gewässern optimale
34 Bedingungen, gerade hier besteht aufgrund der günstigen Mikroklimata und der kleinräumigen
35 Struktur ein optimaler Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen, viele davon geschützte
36 Arten. Es klingt paradox, aber viele Tier- und Pflanzenarten finden mittlerweile in der
37 Stadt bessere Lebensbedingungen als in den Monokulturen der Landwirtschaft. Deshalb ist es
38 gerade auch in Berlin unsere Aufgabe, sie weiter zu schützen!

39 Seit wir 2016 Teil der Regierung wurden, haben wir hier schon viel bewegt.

40 Mit der Stadtbaumkampagne haben wir zusätzlich finanzielle Mittel zum Erhalt des
41 Straßenbaumbestands zur Verfügung gestellt und mit dem aktuellen Doppelhaushalt befähigen

42 wir auch die Bezirke, die Straßenbäume und Parks bzw. Grünanlagen fachgerecht besser zu
43 schützen und zu pflegen, zum Beispiel mit Parkmanager*innen. Auch die Zuwendungen an
44 zivilgesellschaftliche Akteur*innen wie zum Beispiel die Berliner Arbeitsgemeinschaft
45 Naturschutz, die Waldschulen, das Freilandlabor Britz, die Naturschutzstation Malchow, das
46 Ökowerk e.V. oder die Stiftung Naturschutz konnten wir deutlich erhöhen, genauso wie die
47 Investition in Naturbildungseinrichtungen, damit möglichst viele Kinder in der Stadt die
48 Möglichkeit haben, Natur und Umwelt zu erfahren. Mit dem Kleingartenentwicklungsplan haben
49 wir die Grundlage geschaffen, den Kleingartenanlagen auf landeseigenen Flächen
50 Bestandssicherheit bis 2030 zu geben. Und auch für Gegenden, wo sonst kaum Gärten sind,
51 nämlich mitten in der Stadt, haben wir zusammen mit den Akteur*innen der urbanen Gärten, den
52 Kleingartenverbänden und anderen interessierten Verbänden in Berlin ein gesamtstädtisches
53 Konzept entwickelt, um Urban Gardening in der Stadt zu verwurzeln und mehr alte Kultur- und
54 Wildobstbäume sowie Gemüsebeete im Straßenbild zu etablieren. Dass auf unsere Initiative hin
55 dafür auch in der Senatsverwaltung eine zuständige Stelle eingerichtet wurde, freut uns
56 sehr. Und dem weltweiten Bienen- und Insektensterben setzen wir eine abgestimmte Strategie
57 entgegen, mit der wir die Lebensräume für Honigbienen, Wildbienen und andere Insekten
58 dauerhaft schützen wollen und Berlin zur insekten- und bestäuberfreundlichen Stadt machen.

59 Ein wesentlicher Schritt dafür ist auch, dass das Pflanzenschutzmittel Glyphosat von den
60 Bezirken und landeseigenen Unternehmen nicht mehr eingesetzt wird. Berlin ist durch uns zur
61 pestizidfreien Kommune geworden. Berlin wird noch in diesem Jahr auch Mitglied im Netzwerk
62 „Kommunen für Biologische Vielfalt“. Außerdem haben wir mit der Ausweisung mehrerer Flora-
63 Fauna-Habitat (FFH) Gebiete den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten geschützt, so im
64 Grunewald, dem Spandauer Forst, der Pfaueninsel, dem Müggelsee und dem Tegeler Fließtal und
65 bald auch der Lichterfelder Weidelandschaft. Und mit der Charta Stadtgrün haben wir einen
66 Beteiligungsprozess aufgesetzt, um auch für die Zukunft die Erhaltung und Entwicklung von
67 Grün- und Naturflächen in der Stadt sicherzustellen.

68 Wir Bündnisgrüne haben erreicht, dass in der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und
69 Klimaschutz eine Koordinierungsstelle für biologische Vielfalt geschaffen wurde – diese ist
70 inzwischen besetzt und wir begrüßen sehr, dass das Thema Biodiversität damit auch in der
71 Senatsverwaltung gut verankert ist.

72 Wir begrüßen, dass der Senat unter dem Druck der Regierungsbeteiligung bereits so viel
73 erreicht hat. Doch angesichts der Herausforderungen, vor die uns die Klimakrise stellt,
74 reicht uns das noch nicht!

75 Wir wollen deshalb an die guten Maßnahmen des Senats anknüpfen und ihre langfristige
76 Weiterführung sicherstellen, indem wir das Konzept der „Berliner Strategie zur Biologischen
77 Vielfalt“ weiterentwickeln und konsequenter umsetzen. So wollen wir für die unter Schutz
78 gestellten FFH Gebiete ein fortlaufendes Gebietsmanagement installieren, damit sie in ihrer
79 jetzigen Qualität erhalten bleiben und sogar zum noch besseren Lebensraum werden können. Wir
80 wollen, dass das Biotopverbundsystem endlich konsequent erhalten und ausgeweitet wird. Es
81 muss bei jeglicher Planung mitgedacht und ihm muss dabei eine höhere Priorität eingeräumt
82 werden, so dass beispielsweise auch an Hauptstraßen Tierquerungsmöglichkeiten errichtet
83 werden. Denn wir wollen erreichen, dass die hohe Anzahl von Tier- und Pflanzenarten in
84 Berlin nicht nur erhalten bleibt, sondern auch wieder ansteigen kann. Dafür braucht es ein
85 konsequentes Monitoringsystem.

86 Wir wollen Urban Gardening weiter fördern und in Neubaugebieten bereits bei der Planung
87 mitdenken. So können beispielsweise auf Grünflächen zwischen Wohngebäuden Flächen für die
88 gärtnerische Bewirtschaftung durch die zukünftigen Bewohner*innen direkt mit geplant werden.
89 Im Bestand wollen wir graue Hinterhöfe ergrünen lassen und setzen uns in den Bezirken dafür

90 ein, Hinterhofbegrünung durch Aufklärung und finanzielle Förderung zu unterstützen. Auch die
91 Sicherung der Kleingärten ist uns in diesem Zusammenhang ein wichtiges Anliegen. Sie bieten
92 ohnehin häufig schon einen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Um dies noch zu
93 steigern, wollen wir auf die Kleingärtner*innen zugehen und sie für die Vorteile von
94 naturnahen Gärten sensibilisieren und begeistern, sowie für deren Öffnung für die gesamte
95 Bevölkerung werben. Im Speziellen sollen Kooperationen aller Kleingärtenkolonien mit
96 Schulen, Kitas und Altenheimen gefördert werden. Wir wollen gemeinsam mit allen Menschen,
97 die sich in Berlin in Kleingärten, beim Urban Gardening oder im Garten ihres Ein- oder
98 Mehrfamilienhauses für die Artenvielfalt engagieren, Strategien entwickeln, um Berlin zur
99 pestizidfreien Stadt zu machen. An oberster Stelle steht für uns dabei, dass das besonders
100 schädliche Glyphosat weder im privaten noch im landwirtschaftlichen Bereich genutzt wird.

101 Es ist gut, dass es Initiativen und Vereine wie beispielsweise die Domäne Dahlem gibt, wo
102 nachhaltig auch alte Nutzpflanzensorten angebaut und Tierarten gehalten werden. Diese Arbeit
103 wollen wir auch in Zukunft unterstützen.

104 Den Berliner Wald wollen wir weiterhin als Mischwald entwickeln. Denn Mischwald ist nicht
105 nur ein Gewinn für die Artenvielfalt; auch mit Blick auf die Klimakrise sind Mischwälder
106 sinnvoll: Sie sind resilienter gegen Krankheiten, Trockenheit und Waldbrände. Uns allen sind
107 die Brände der Brandenburger monokulturellen Kiefernwälder im letzten Sommer noch zu gut in
108 Erinnerung; es besteht dringender Handlungsbedarf, damit sich solche Brände nicht auf
109 Berliner Wälder ausdehnen. Dazu haben wir im aktuellen Doppelhaushalt zusätzliche personelle
110 und finanzielle Ressourcen zum Ausbau des Mischwaldprogramms zur Verfügung gestellt. Darüber
111 hinaus wollen wir weitere Flächen für Naturschutzgebiete zur Verfügung stellen, in denen
112 keine Eingriffe mehr vorgenommen werden.

113 Generell wollen wir unsere Stadtplanung so ausrichten, dass Lebensräume für Tiere und
114 Pflanzen erhalten bleiben und gleichzeitig der dringend benötigte Wohnraum entstehen kann.
115 Berlin kann hier ein Zeichen setzen und zum Vorbild ökologischer Stadtplanung werden. Wir
116 müssen dafür dort, wo wir sie noch haben, unsere urbane Wildnis als Erlebnisraum und für
117 (auch ungesteuerte) Naturentwicklung erhalten. Dafür müssen wir bestehende Flächen sichern
118 und Flächen auch ankaufen. Überall, wo wir bauen, müssen Belange der Biodiversität von
119 Beginn an mitgedacht und die auf die Erhaltung biologischer Vielfalt gerichteten Standards
120 stärker beachtet werden. Deshalb wollen wir, dass bereits die Kartierung so gestaltet werden
121 muss, dass erkennbar ist, ob schützenswerte Arten vorhanden sind und dass in Zukunft alle
122 Baugenehmigungen dem Umwelt- und Naturschutzamt vorgelegt werden müssen. Wir verfolgen
123 deshalb weiter das Konzept des Ökokontos, wodurch das Land Berlin schon Stadtgrün und
124 Biotopflächen vorab entwickeln kann und diese erst im Nachhinein durch verschiedene
125 Bauherr*innen refinanziert werden. Wir freuen uns, dass die Vorbereitungen für Berlins erste
126 Ökokontofläche, die Malchower Auenlandschaft, laufen. Für Bündnis 90/Die Grünen Berlin
127 bleibt dabei aber zentral, dass sich Ausgleichsflächen und -maßnahmen möglichst in örtlicher
128 Nähe der auszugleichenden Fläche befinden und Vorrang vor Kompensationszahlungen haben.

129 Und bei der Bauplanung soll Biodiversität auch insofern mitgedacht werden, als dass
130 Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen werden und die Gebäude so gestaltet werden,
131 dass Vogelschlag verhindert wird. Flächenversiegelung wollen wir reduzieren, beziehungsweise
132 – wo immer möglich – Flächen entsiegeln. Freiflächen wie das Tempelhofer Feld bieten für
133 Flora und Fauna ein einzigartiges Habitat und müssen deshalb erhalten bleiben.

134 Doch auch im Bestand wollen wir die Lebensbedingungen für eine vielfältige Flora und Fauna
135 verbessern. Mit unserem Förderprogramm 1000 Grüne Dächer haben wir Dachbegrünung in Berlin
136 einen ordentlichen Push gegeben. Das wollen wir fortführen und weiter ausbauen. Denn grüne
137 Dächer sorgen nicht nur für ein besseres Klima und helfen bei Starkregen, die Kanalisation

138 vor Überflutung zu schützen, sondern sie sind auch ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und
139 Tiere. Wir wollen dafür sorgen, dass die Lichtverschmutzung reduziert wird und
140 insektenfreundliche Beleuchtung zum Standard wird. Und je weniger Menschen in Berlin aufs
141 Auto angewiesen sind, desto mehr Raum können wir auch hier wieder für Mensch und Natur
142 zurück erobern. In diesem Sinne ist die Umwandlung von Park- zu Grünflächen, wie an der
143 Karl-Marx-Allee geplant, ein richtiges Vorgehen. Dabei müssen wir die Menschen vor Ort
144 mitnehmen, aber auch klar machen, dass es hierbei um größere Zusammenhänge als nur den
145 eigenen Parkplatz vor der Tür geht. Denn dem Klimawandel und dem Artensterben können wir nur
146 dann etwas entgegensetzen, wenn wir alle möglichen Maßnahmen – große wie vermeintlich kleine
147 – ausschöpfen.

148 Dementsprechend wollen wir auch innerhalb der Verwaltung alle Hebel in Bewegung setzen, um
149 nachhaltiger zu agieren. Bei der Beschaffung von Material soll deshalb in Zukunft auch
150 geprüft werden, wie nachhaltig es hergestellt wurde und bei der Vergabe von Aufträgen soll
151 Nachhaltigkeit eine wichtigere Rolle spielen.

152 Einen entscheidenden Beitrag im Kampf um den Erhalt der Biodiversität in Berlin leisten die
153 Bezirke. Es ist deshalb gut, dass wir sie beispielsweise zur Baum- und Grünflächenpflege nun
154 finanziell besser ausgestattet haben und die Bezirke dabei unterstützen, ihre Grünanlagen
155 naturnah bzw. entsprechend des „Handbuchs Gute Pflege“ pflegen und gestalten zu können. Das
156 reicht aber bei weitem nicht aus. Sowohl finanziell als auch in den Köpfen muss der Erhalt
157 der Artenvielfalt eine wichtigere Rolle spielen. Das Pilotprojekt „Berlin blüht auf“, in dem
158 öffentliche Flächen naturnah bewirtschaftet werden, etwa als Wildblumenwiese, wollen wir auf
159 ganz Berlin ausweiten. Dafür ist es aber auch wichtig, dass in den Straßen- und
160 Grünflächenämtern der Bezirke das Knowhow zur Pflege solcher Flächen vorhanden ist oder
161 gefördert wird. Wir wollen alle Grünflächen so pflegen, dass die Biodiversität unterstützt
162 wird, also zum Beispiel durch die Nutzung entsprechenden Pflanz- und Saatguts, und dass die
163 genetische Vielfalt zum Beispiel bei der Pflanzung von Bäumen berücksichtigt wird.
164 Prinzipiell muss der amtliche Naturschutz mit ausreichenden finanziellen Mitteln und
165 qualifiziertem Personal ausgestattet werden, denn für eine konsequente Umsetzung der
166 geplanten Biodiversitätsmaßnahmen ist die personelle Untersetzung und die finanzielle
167 Sicherung entsprechender Stellen in der Senatsverwaltung und den Bezirksämtern unerlässlich.

168 Biologische Vielfalt findet sich aber nicht nur an Land – auch die vielen Berliner Gewässer
169 sind für unsere Biodiversität ein wichtiger Baustein. Deshalb wollen wir die Durchgängigkeit
170 der Gewässer und der Uferbereiche verbessern, denn sie sind ein wichtiger Lebensraum für
171 aquatische und semiaquatische Organismen. Das heißt auch, dass wir an geeigneten Stellen
172 bessere Querungsmöglichkeiten für Tiere schaffen, indem wir Teiluferbereiche der Kanäle
173 renaturieren und so den Ein- und Ausstieg für Tiere ermöglichen. Bei dem Neubau und der
174 Sanierung von Brücken sollten zusätzlich zu Rad- und Fußwegen auch von Menschen nicht
175 nutzbare Tierwege angebracht werden. Generell gilt, dass wir die Qualität der Berliner
176 Gewässer dringend verbessern müssen. Nicht nur, damit unser Traum vom Baden in der Spree
177 Wirklichkeit werden kann, sondern auch, damit in allen Berliner Gewässern wieder mehr Tier-
178 und Pflanzenarten leben können, müssen wir die Vorgaben der Europäischen
179 Wasserrahmenrichtlinie, die einen guten ökologischen Zustand bzw. das gute ökologische
180 Potential festschreibt, einhalten. Perspektivisch wollen wir dafür auch den Schiffsverkehr
181 auf unseren Berliner Gewässern hin zu einer emissionsfreien und umweltverträglichen
182 Bootnutzung entwickeln.

183 Um die Vielfalt der Berliner Pflanzen- und Tierwelt auch langfristig zu schützen, sind nicht
184 nur strukturelle Maßnahmen auf Senats- und Bezirksebene nötig – vielmehr muss die Relevanz
185 des Themas allen Berliner*innen bewusst sein. Wir stärken deshalb in Kitas und Schulen die

186 Natur- und Umweltbildung, zum Beispiel durch fächerübergreifende Projekte und Standorte wie
187 Waldschulen und Gartenarbeitsschulen.

188 Bündnis 90/Die Grünen Berlin haben sich den Schutz der Artenvielfalt auf die Fahnen
189 geschrieben. Der Schutz der Natur ist für uns zwar auch ein Selbstzweck, für den es keine
190 externe Motivation braucht, dennoch haben wir als Berliner*innen auch einen großen Nutzen
191 davon; Erholung in der Natur ist kostenlos, steht allen offen und hilft uns gerade in einer
192 Großstadt, dem Alltag zu entfliehen. Die Berliner Stadtnatur muss deshalb unbedingt erhalten
193 bleiben; dafür ist der Erhalt der Artenvielfalt ein unerlässlicher Baustein. Für uns ist
194 deshalb klar: Wir kämpfen auf allen Ebenen für die Vielfalt, um jede Art zu erhalten.